



Am 2. November 1920 trafen die Herren Walther Behm, Heinrich Strübig, Oscar Pönisch von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg, Ulrich Bonnwolf, Heinrich Stender vom Ortsausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Julius Müller, Paul Frenzel, Max Mendel von der Handelsgesellschaft „Produktion“ zusammen und gaben zu Protokoll:

„Die Unterzeichneten treten zu einem Verein zusammen, welcher den Namen

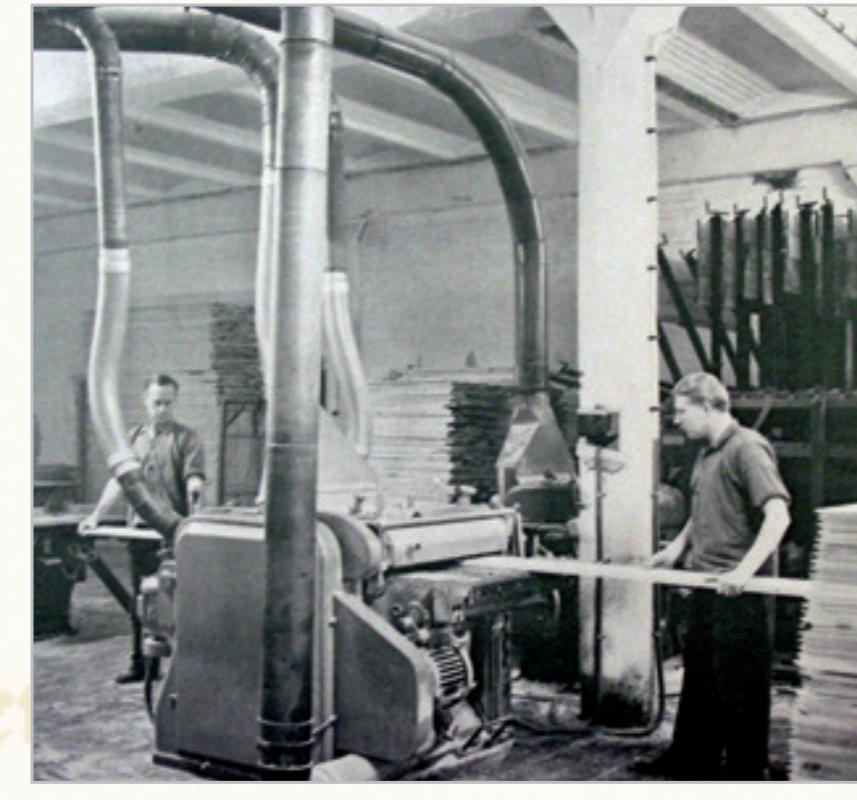
„Gemeinnütziger Bestattungsverein“

führen soll und dessen Satzung in der Anlage zu diesem Protokoll niedergelegt ist.

Als Vorstandsmitglieder werden gewählt: Herr Verwaltungsdirektor Walther Behm von der AOK Hamburg, Herr Ulrich Bonnwolf, Vorstandsmittelglied vom Ortsausschuss des ADGB, Herr Julius Müller, Geschäftsführer der „Produktion“.

Für die zukünftige Arbeit des Vereins stellen sie drei Grundsätze auf:

1. Jeder Verstorbene hat das Recht, nach eigenem Wunsch würdig zur Erde gebracht oder eingeäschert zu werden.
2. Jeder Verstorbene hat das Anrecht auf einen ordentlichen Sarg.
3. Ein Beerdigungsunternehmer darf niemals unerufen ein Trauerhaus betreten.

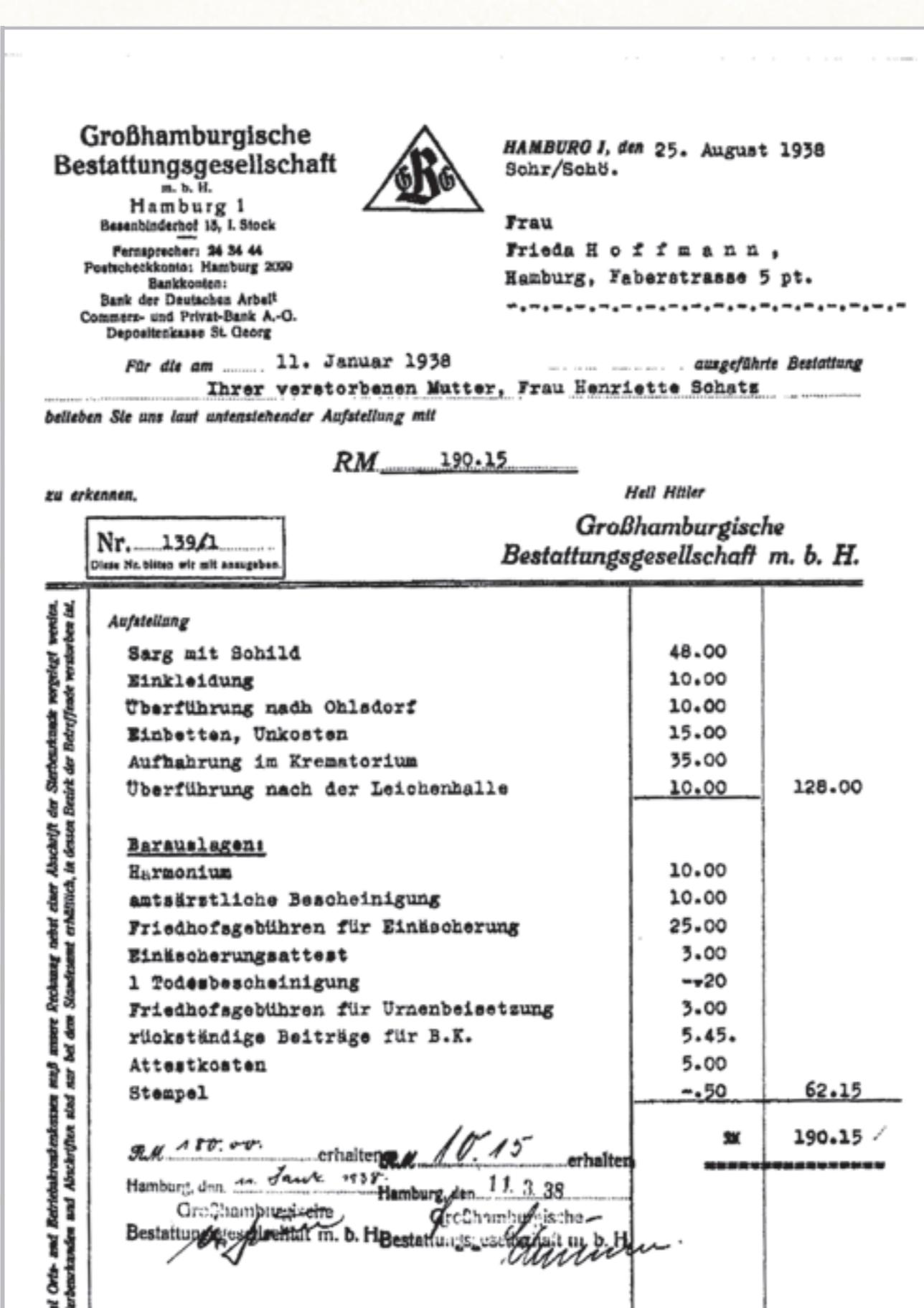
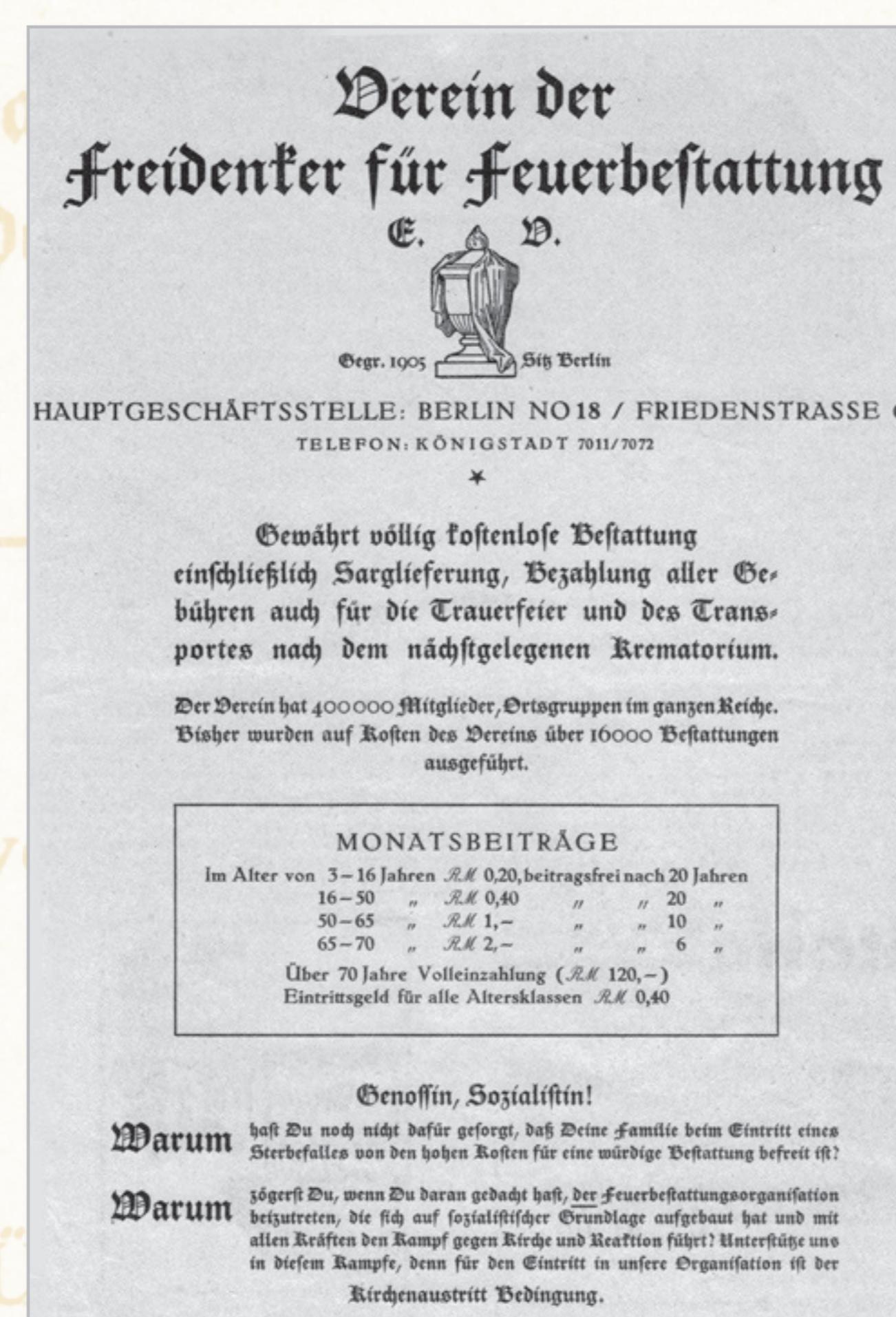
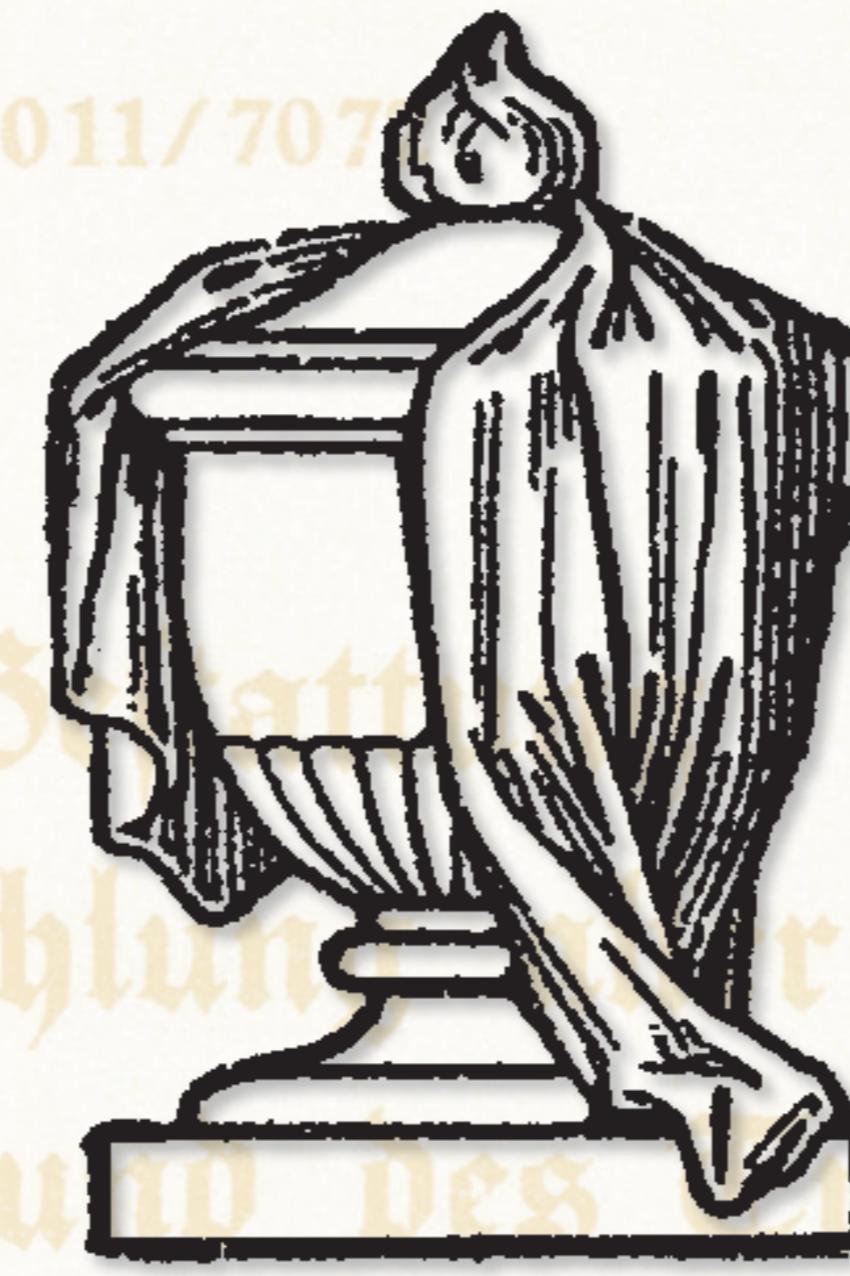


Sargtischerei des GBI

Bestattungsvereine

Die Sorge um ein menschenwürdiges Bestattungswesen führt Anfang der neunzehnhundertzwanziger Jahre zur Gründung von **gemeinnützigen Bestattungsvereinen**, u.a. des **Gemeinnützigen** (heute: **Großhamburger**) **Bestattungsinstituts GBI** in Hamburg und des **GE-BE-IN** in Bremen. In Hamburg wird das **GBI** durch die **Gewerkschaften**, die **AOK** und die **Konsumgenossenschaft „Produktion“** gegründet. Es hat seinen Sitz im Gewerkschaftshaus. Ein Grundsatz lautet: „*Jeder Verstorbene hat das Anrecht auf einen ordentlichen Sarg.*“

In Bremen erfolgt die Gründung auf Beschluss des Ortsausschusses der **Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB)**. Es wird eine „**Notgemeinschaft**“ geschaffen, die für einen Monatsbeitrag von 35 Pf, später 50 Pf alle Kosten der Bestattung **für alle Familienmitglieder** übernimmt. Die gemeinnützigen Bestattungsvereine müssen sich heftiger Angriffe des privaten Bestattungsgewerbes erwehren. Das **GE-BE-IN** ist noch heute in Bremen das einzige Bestattungsinstitut, bei dem man **Kränze mit roten Schleifen** bekommen kann.



Genossin, Sozialistin!

„Du noch nicht dafür gesorgt, daß Deine Familie beim Erbefalle von den hohen Kosten für eine würdige Bestattung?“

„erst Du, wenn Du daran gedacht hast, der Feuerbestattungsunternehmen, die sich auf sozialistischer Grundlage aufgebaut haben, den Kampf gegen Kirche und Reaktion führt? Unterstüze uns in diesem Kampfe, denn für den Eintritt in unsere Organisation ist der Kirchenaustritt Bedingung.“

„Kirchenaustritt Bedingung.“